

Biographie zu Max Traeger wird vorgelegt

Stellungnahme der Hamburger Vorsitzenden

Mit der Veröffentlichung des Buches „Die ideologische Ausrichtung der Lehrkräfte 1933-1945“ im Oktober 2016 ist eine Diskussion in Gang gekommen, in der es u.a. um die Frage geht, inwiefern Max Traeger als Vorbild für die GEW dienen kann. Diskussionen gibt es dabei u.a. über seine Rolle bei der Gleichschaltung der GEW-Hamburg-Vorläuferorganisation „Gesellschaft der Freunde“ 1933 bzw. 1943 sowie bei der Rückgabe des Curiohauses nebst der 1935 erworbenen Immobilie Ro 19 an die GEW Hamburg 1950 bzw. 1955.

In der hlz 12/2016 haben Bernhard Nette und Stefan Romy das Buch rezensiert, wobei insbesondere auf Ro 19 und die Rolle Max Traegers eingegangen wurde und abschließend festgestellt wird, dass sich die GEW Hamburg mit dem Verkauf von Ro 19 2013 „ihrer Verantwortung gestellt“ habe. In der hlz 1-2/2017 nimmt Jörg Berlin den Faden auf, kritisiert die aus seiner Sicht unausgewogene Darstellung der Rezension und geht ebenfalls auf die Rolle von Max Traeger bei der Gleichschaltung der „Gesellschaft der Freunde“ wie bei der Vermögensübergabe in den 1960er Jahren ein. In derselben Ausgabe fordert ein Artikel von jungen GEW-Aktiven eine Aufarbeitung ein, die zu diesem Zeitpunkt bereits begonnen wurde. In beiden Ausgaben haben wir Vorsitzenden den Stand der Diskussion in unseren Gremien dargestellt sowie unsere Leitlinie – Aufarbeitung ja, aber auf Grundlage vollständiger Recherchen – bekräftigt.

Mittlerweile wurde von der GEW Bundesebene – gemeinsam mit dem Landesverband Hamburg – ein Auftrag an Hans-Peter de Lorent vergeben, die Vita von Max Traeger aufzuarbeiten. Geplant ist, im Verlag Beltz/Juventa eine Reihe „Beiträge zur Geschichte der GEW“ herauszugeben und dort als ersten Band die Traeger-Biographie zu platzieren. Die Veröffentlichung ist für April 2017 im Rahmen einer Pressekonferenz vorgesehen und soll auch auf dem Bundes-Gewerkschaftstag im Mai 2017 thematisiert werden. Teile der Biographie wurden Ende März dem GEW-Hauptvorstand vorgestellt und dort diskutiert. Mit großer Mehrheit wurde dort beschlossen, dass zurzeit keine Veranlassung zur Umbenennung der Max-Traeger-Stiftung besteht. Auch in Hamburg werden wir in den Gremien darüber diskutieren. Zudem laden wir zu

Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, dass zurzeit keine Veranlassung zur Umbenennung der Max-Traeger-Stiftung besteht

einer Veranstaltung am Montag, 26.6 um 18 Uhr ins Curiohaus, bei der de Lorent das Buch vorstellt und diskutiert.

In der gut 100 Seiten starken Biographie stellt Hans-Peter de Lorent Leben und Wirken von Max Traeger dar. Traeger stand in der Tradition der reformpädagogischen Bewegung in Hamburg, die ihn 1920 zum

Vorsitzenden der „Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens“ wählte. Er wurde 1927 Abgeordneter für die linksliberale Deutsche Demokratische Partei (DDP). In der Bürgerschaft trat er den Nationalsozialisten entgegen. Nachdem die NSDAP auch in Hamburg an der Macht war, wurde Traeger von den Nazis als Schulleiter entlassen und aus allen ehrenamtlichen Ämtern entfernt. Bei der Gleichschaltung der „Gesellschaft der Freunde“ durch den NSLB 1933 versuchte er, die Werte und das Vermögen der bisherigen „Gesellschaft der Freunde“ zu erhalten. Danach betrat er das Curio-Haus bis 1945 nicht wieder. In den Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft traf sich Traeger mit anderen NS-Gegnern im kleinen konspirativen Kreis, dem sogenannten Untergrundvorstand. Als erwiesener NS-Gegner fand er 1945 Zugang zur britischen Militärregierung und konnte die Wiederzulassung der „Gesellschaft der Freunde“ und die Rückgabe der vom NSLB übernommenen Werte erwirken. Er wurde erneut Vorsitzender der „Gesellschaft der Freunde“ und bereitete mit anderen Kolleginnen und Kollegen die Gründung einer einheitlichen Organisation der deutschen Pädagoginnen und Pädagogen vor. Max Traeger wurde der erste Vorsitzende der GEW in der Bundesrepublik Deutschland.

In einem Exkurs widmet sich Hans-Peter de Lorent der Auseinandersetzung um das Haus Ro 19 sowie den im Buch „Die ideologische Ausrichtung der

Lehrkräfte 1933-1945“ erhobenen Vorwürfen gegen Traeger, die er in sechs Thesen zusammenfasst und bewertet. Dabei kommt er zu dem Schluss, dass es „[v]öllig abenteuerlich ist“, Traeger „als Nazi, der mit Tricks und in Kollaboration mit ehemaligen NS-Aktivisten dafür gesorgt habe, den Besitz der alten „Gesellschaft der Freunde“ und damit auch von Ro 19 der GEW einzuverleiben“ zu bezeichnen. Diese Behauptung, so schließt er, entbehre „jeglicher Belege, ist unwissenschaftlich, ehrabschneidend und böswillig.“

Was bedeutet das nun in Bezug auf die Debatte um Ro 19?

Die in der Biographie benannten Erkenntnisse und Argumente sind und waren bekannt, auch wenn noch weitere Erkenntnisse zu Tage gefördert wurden. Als Vorsitzende der GEW Hamburg bekräftigen wir: Unabhängig davon, in welchem Zustand sich Ro 19 zum Zeitpunkt des Verkaufes befand und ob der Verkaufspreis angemessen war und unabhängig davon, dass kein Restitutionsantrag gestellt wurde, kann doch festgestellt werden: Ohne die nationalsozialistische Herrschaft wäre die GEW nicht in den Besitz von Ro 19 gelangt. In diesem Sinne handelte es sich eben nicht um einen „normalen“ Verkauf, sondern um Arisierung jüdischen Eigentums, auch wenn es Hinweise darauf gibt, dass die Vorbesitzer_innen den Verkauf nicht in den Kontext nationalsozialistischer Verfolgung eingeordnet haben. Neben neuen und alten Fakten zu Fragen der Restitution in der Nachkriegszeit steht die moralische Dimension, auf Grund derer die GEW Hamburg 2013 die Entscheidung getroffen hatte, Ro 19 an die jüdische Organisation Chabad e.V. zu verkaufen und einen Teil des Verkaufspreises an die Jüdische Gemeinde Hamburg zu spenden. Diese Entscheidung war und ist richtig. Ob Max Traeger als Vorbild dienen kann, müssen weite-



Max Traeger (1887-1960), seit 1908 Volksschullehrer in Hamburg, Proponent der „Gesellschaft“ 1920-23, MdBü 1927-33 (DDP, D. StP), Vorsitzender der „Gesellschaft“ 1945-48, Vorsitzender des Allgemeinen Lehrerverbandes / GEW-Bundesorganisation 1946-52 und 1958-60, nach 1945 Obersenatsrat und Leiter der Schulfürsorge, FDP

re Diskussionen zeigen. Mit Entschiedenheit war er weder Nazi noch Mitläufer.

Neben der Rolle von Max Traeger und der Diskussion um Ro 19 sind verschiedene Aspekte der GEW-Vergangenheit noch aufgearbeitet. Die GEW hat sich auf den Weg gemacht, hier Forschungen zu initialisieren. So hat es verschiedene Gespräche mit Historiker_innen zur Aufarbeitung der GEW-Geschichte gegeben. Im Ergebnis wird Dr. Detlev Brunner (Uni Leipzig) ein erstes Exposé für ein Forschungsvorhaben zur GEW-Geschichte vorlegen. Im Rahmen dieses Forschungsvorhabens sind auch regionale Geschichts-

werkstätten geplant. Dr. Ulrike Schulz (Mitglied der Historiker_innenkommission des Arbeitsministeriums) hat sich bereit erklärt, den Bearbeitungsprozess der GEW-Geschichte kritisch zu begleiten; sie steht auch für Diskussionen und Veranstaltungen zur Verfügung. Erste Gespräche mit für Gewerkschaftsgeschichte zuständigen Kolleg_innen von der Hans-Böckler- und der Friedrich-Ebert-Stiftung (Archiv der sozialen Demokratie) haben bereits stattgefunden; beide sollen eingebunden werden.

ANJA BENSINGER-STOLZE,
FREDRIK DEHNERDT,
SVEN QUIRING
Vorsitzende der GEW Hamburg